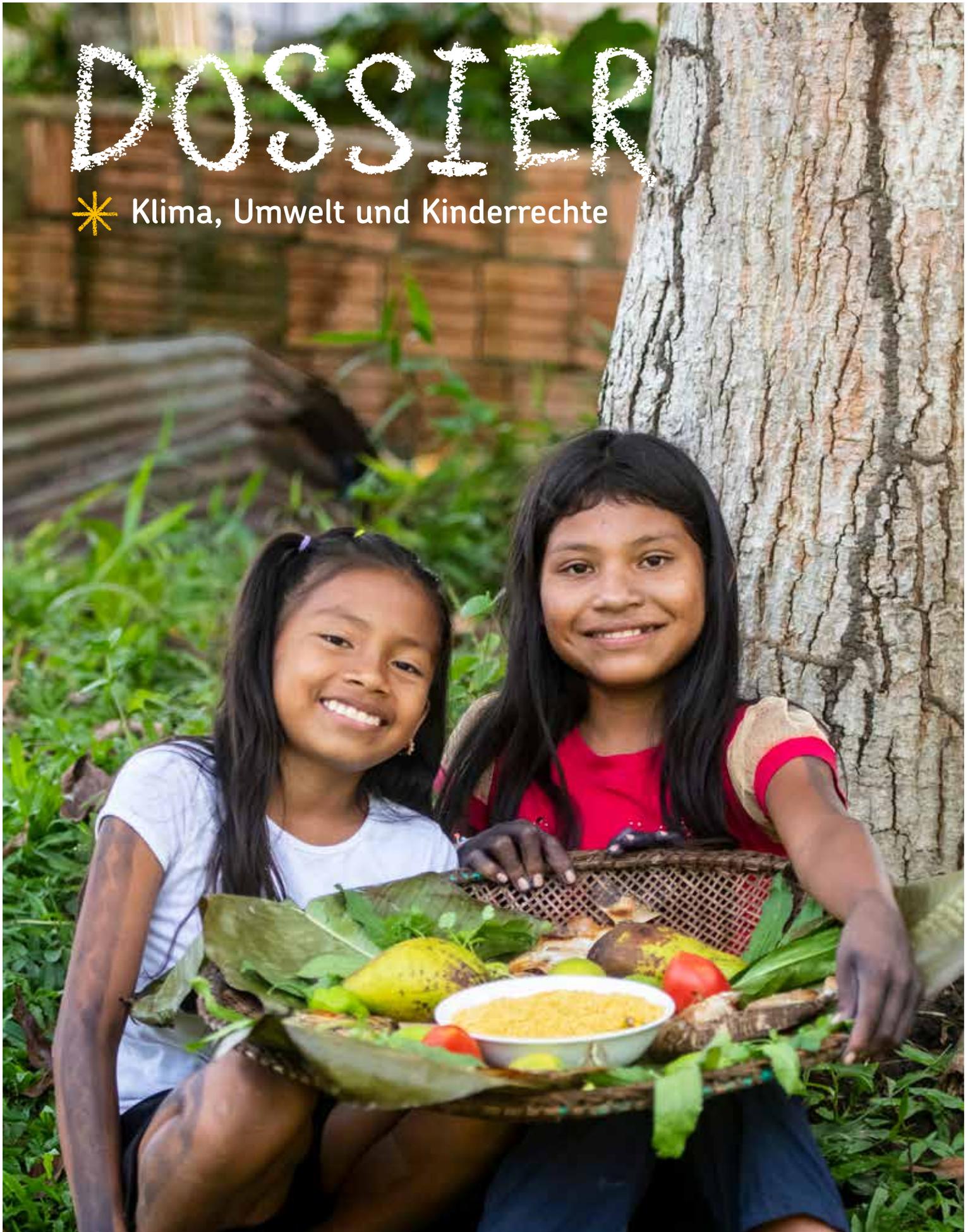


DOSSIER

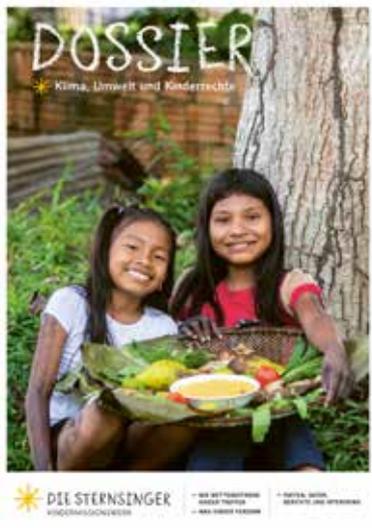
✦ Klima, Umwelt und Kinderrechte



DIE STERNSINGER
KINDERMISSIONSWERK

→ WIE WETTEREXTREME
KINDER TREFFEN
→ WAS KINDER FORDERN

→ FAKTEN, DATEN,
BERICHTE UND INTERVIEWS



Zum Titelbild:

Kinder in Amazonien setzen sich für ihre Umwelt ein.

Zugunsten der Lesbarkeit wurde in einigen Beiträgen bei Personenbezeichnungen auf die gleichzeitige Verwendung weiblicher und männlicher Sprachformen verzichtet.

KONTAKT

Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ e.V.
 Stephanstraße 35 · 52064 Aachen
 Telefon 0241. 44 61-0 · Fax 0241. 44 61-40
 redaktion@sternsinger.de
 www.sternsinger.de

**Ansprechpartnerinnen und -partner für Ihre Diözesen
 finden Sie auf unserer Internetseite:**
 www.sternsinger.de/kontakt



Die PDF-Version dieses Dossiers sowie weitere
 weitere Magazine zum Beispiel zum Thema Kinder-
 schutz oder Gesundheit finden Sie im Internet unter:
www.sternsinger.de/dossier

BESTELLUNGEN

Mail: bestellung@sternsinger.de
Telefon: 0241. 44 61-44
Fax: 0241. 44 61-88
Online-Shop: shop.sternsinger.de
Best.-Nr. 208023

IMPRESSUM

Herausgeber
 Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ e.V.

Redaktion
 Verena Hanf (verantwortlich), Susanne Dietmann,
 Petra Schürmann, Matthias Tigges

Gestaltung
 Astrid Brunn

Abbildungen
 Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ (Bischöfliche Pressestelle/Achim Pohl: 22; A.
 Boehmann: 30; Susanne Dietmann: 48, 51; Bettina Flitner: 15; Florian Kopp: Titel,
 4, 9, 16, 29, 43, 44, 45, 47; Christine Mossoux: 31, 32 r.; Anna Preisner: 27, 32 l.,
 33; KLJB: 34, 35; Ralf Roletschek (Roletschek.at): 18; Martin Steffen: 5, 12, 14, 24;
 Stefanie Wilhelm: 42; www.cprize.com: 38, 39); alle anderen privat oder Kinder-
 missionswerk/Projektpartner

Herstellung
 evia Services KG

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

SPENDEN

**Sie möchten die Arbeit des Kindermissionswerks unterstützen?
 Dann überweisen Sie bitte Ihre Spende auf folgendes Konto:**

Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ e.V.
 Pax-Bank eG
 IBAN: DE95 3706 0193 0000 0010 31 · BIC: GENODED1PAX



Das Kindermissionswerk
 „Die Sternsinger“ hat
 das Spenden-Siegel des
 Deutschen Zentralinstituts
 für soziale Fragen.
 Ein Zeichen für Vertrauen.

Inhalt

- 4 **Vorwort**
- 6 **Scheinbarer Verzicht ist in Wirklichkeit ein Gewinn**
Wir sind die letzte Generation, die einen gefährlichen Klimawandel verhindern kann.
Prof. Dr. Andreas Lienkamp
- 10 **Studie: Wie Wetterextreme die Kinder von heute in Zukunft treffen werden**
- 11 **UNICEF-Klima-Risiko-Index: Klimawandel belastet Millionen Kinder weltweit**
- 12 **Kinderrechte in Gefahr**
Klimawandel und Umweltverschmutzungen beschneiden die Umsetzung der Kinderrechte der Vereinten Nationen festgelegten Kinderrechte. *Petra Schürmann*
- 14 **Klimaschutz ist Gesundheitsschutz**
Wie der Klimawandel die Gesundheit von Kindern beeinflusst *Dr. Bärbel Breyhan*
- 17 **Gemeinsam mit der Natur**
„Planetary Health“ oder das enge Zusammenspiel zwischen menschlicher Gesundheit und einer gesunden Umwelt
Dr. Bärbel Breyhan
- 18 **Frieden mit der Natur schließen**
Im Gespräch mit Dr. Gregor Hagedorn, Initiator der Bewegung „Scientists for Future“
Interview: Verena Hanf
- 22 **Unsere Verantwortung für Klima und Umwelt**
Der kirchliche Einsatz für Gottes Schöpfung
Weihbischof Rolf Lohmann
- 24 **Klima- und Umweltschutz in den Kinderrechten: Was Kinder fordern**
Vorstellung des General Comment 26 der UN-Kinderrechtskommission
Petra Schürmann
- 26 **Von Gefühlen hin zu Engagement und politischer Teilhabe**
Wie Kinder und Jugendliche die Klimakrise und Umweltzerstörung angehen
Dr. Julia Asbrand
- 30 **Die Klimakrise im Kinderzimmer – fünf Ratschläge für Erwachsene**
Katharina van Bronswijk und Dr. Julia Asbrand
- 34 **Jungen Menschen eine Stimme geben**
Die sozial-ökologische Arbeit der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB)
Sarah Meßmann
- 36 **Jugendbewegungen gegen den Klimawandel** *Franziska Püllen*
- 38 **Innovativ, engagiert, lösungsorientiert**
Finalisten und Preisträger des Kinder-Klimapreises und ihre Projekte
- 40 **Klimagerechtigkeit fängt bei uns an**
Was wir im Alltag konkret für den Klimaschutz und für das Kinderrecht auf eine gesunde Umwelt tun können *Lisa Herbst*
- 42 **„Lebendige Klassenzimmer“ in Amazonien**
Wie Kinder in der Amazonasregion im Einklang mit der Natur leben können
Susanne Dietmann
- 44 **„Kinder sind empfänglicher für Umweltprobleme“**
Adán Martínez, Leiter der Stiftung FUCAI, berichtet über Situation von Mensch und Umwelt in Amazonien.
Interview: Susanne Dietmann
- 48 **Gegen die Verödung einer einzigartigen Region**
Über die Arbeit des regionalen Instituts für angepasste Kleinbauernlandwirtschaft und Tierhaltung im Nordosten Brasiliens
Diego Curvo
- 51 **Wissenstransfer erwünscht**
Wie Projektpartner des Kindermissionswerks in Indien Kinder für Naturschutz sensibilisieren
Ralf Kresal
- 53 **„Wir müssen zusammenarbeiten, um Mutter Erde zu schützen“**
Kinder und Jugendliche aus Indien berichten von ihren Sorgen und ihrem Engagement angesichts der Klimakrise.
- 54 **„Unser Leben hängt von der Qualität der Natur ab“**
Projektpartner Élie Yogouba berichtet über die Folgen des Klimawandels im Norden Togos und den Umgang der Menschen damit.
Interview: Verena Hanf

Scheinbarer Verzicht ist in Wirklichkeit ein Gewinn

Wir sind die letzte Generation, die einen gefährlichen Klimawandel verhindern kann.



Prof. Dr. Andreas Lienkamp,
Sozial- und Umweltethiker
am Institut für
Katholische Theologie
der Universität Osnabrück

Die Aktionen der „Letzten Generation“ sind heftig umstritten. Einige aufgebrachte Autofahrerinnen und Autofahrer reagierten sogar mit Gewalt. Während man „normale“ Staus hinnimmt, werden die Klimaschützerinnen und Klimaschützer kriminalisiert, ja mit der RAF und den Taliban in Verbindung gebracht. Von wem geht aber die größere Gefahr aus? Von denjenigen, die durch zivilen Ungehorsam den Blick auf die drohende Katastrophe lenken oder von denjenigen, die den aktuellen Klimawandel, die Verantwortung der Menschheit als Verursacherin, die Gefährlichkeit der Folgen und die Dringlichkeit entschiedenen Handelns herunterspielen oder gar leugnen?

1. Sehen: Symptome, Ursachen und Folgen der gegenwärtigen Klimakrise

Unter „Klima“ versteht man die Gesamtheit des Wetters einschließlich der dabei auftretenden Extremwerte. Während man die Temperatur, Windgeschwindigkeit oder Niederschlagsmenge, also das Wetter, unmittelbar erleben und messen kann, lassen sich Erkenntnisse über das Klima und dessen Wandel nur gewinnen, wenn man einen Zeitraum von mindestens 30 Jahren betrachtet.

Die Spurengase Wasserdampf, Kohlendioxid, Lachgas und Methan besitzen wie Stickstoff und Sauerstoff, die über 99 Prozent der Atmosphäre ausmachen, die Eigenschaft, Lichtstrahlen der Sonne durchzulassen. Anders als die beiden Hauptbestandteile unserer Lufthülle haben die Treibhausgase jedoch die Besonderheit, die von unserem Planeten abgestrahlte Wärme zu absorbieren und teilweise zur Erde

zurückzusenden. Dieser sogenannte Treibhauseffekt hebt die durchschnittliche globale Temperatur erfreulicherweise um 33°C auf lebensfreundliche 15°C.

Das Problem ist, dass dieser natürliche Effekt durch den Menschen verstärkt wird, wodurch das Klimasystem empfindlich gestört wird. Hauptursachen sind die Verbrennung von Erdöl, Kohle und Erdgas für Strom, Wärme und Mobilität, die Zementproduktion, Industrie, Landwirtschaft, Tierhaltung und Mülldeponien sowie die großflächige Zerstörung von Wäldern und Mooren. Die Menschheit setzt durch all das gigantische Mengen von Treibhausgasen frei, derzeit fast 60 Milliarden Tonnen pro Jahr, Tendenz immer noch steigend. Das führt zu höheren Konzentrationen, wodurch die Temperatur der unteren Atmosphäre und der Meere steigt. So erwärmte sich die bodennahe Luft im Vergleich zu vorindustriellen Zeiten weltweit bereits um 1,1°C. Macht die Menschheit so weiter wie bisher, kann die Temperatur bis im Jahr 2100 um bis zu 5,7°C ansteigen. Das hätte verheerende Folgen.

Der Klimawandel ist bereits in vollem Gange. Schon jetzt führt die größere Wärme zu extremen Wetterereignissen, die an Häufigkeit und Intensität zunehmen: vor allem Stürme, Starkniederschläge und Hitze. Die Folgen sind Sturmfluten, Überschwemmungen, Dürren und Waldbrände, die allesamt schwerwiegende Auswirkungen auf die Gesundheit, die Wasserversorgung und die Ernährung haben. Der Meeresspiegel steigt, was alle tiefliegenden Küstenregionen sowie die dortigen Lebewesen massiv bedroht. Klimazonen verschieben sich mit katastrophalen Konsequenzen für die Artenvielfalt. Ganze Ökosysteme, wie etwa Korallenriffe, brechen zusammen. Die jüngsten Berichte des Weltklimarates aus den Jahren 2021 bis 2023 sind eindeutig: Der Mensch ist die Ursache der Erwärmung. Entgegen der Meinung von Populisten und Rechts-extremen ist sich die Wissenschaft darin einig, dass die Klimakrise anthropogen und eine große Gefahr für Menschen, Tiere und Pflanzen ist.

2. Urteilen: Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit als zentrale ethische Bewertungsmaßstäbe

Der gegenwärtige Klimawandel ist nicht nur eine technische, wirtschaftliche und politische, sondern auch eine moralische und religiöse Herausforderung. Es geht um nichts weniger als um unseren Planeten und das Leben auf ihm, christlich gesprochen: um unsere Verantwortung für die irdische Schöpfung. Sie ist der Menschheit lediglich als Leihgabe zur pfleglichen Nutzung anvertraut. Als Repräsentantinnen und Repräsentanten Gottes (vgl. Gen 1,26 f.) müssen wir das Klimasystem schützen und bewahren (vgl. Gen 2,15). Denn es soll allen, auch den kommenden Generationen, als möglichst stabiles, lebensdienliches Ganzes zugutekommen.

„DIE HAUPTVERURSACHENDEN UND DIE HAUPTLEIDTRAGENDEN SIND NICHT DIESELBEN.“

Das größte Gerechtigkeitsproblem besteht darin, dass die Hauptverursachenden und die Hauptleidtragenden nicht dieselben sind. Erstere sind die reichen Industrienationen, aber auch Schwellenländer und Eliten in den Entwicklungsländern. Durch ihr klimaschädliches Handeln verstoßen sie gegen die globale, intergenerationelle und ökologische Gerechtigkeit. Auf der anderen Seite haben die Hauptleidtragenden – die armen Menschen und Völker, vor allem in Afrika und im Pazifikraum, die Kinder, Jugendlichen und kommenden Generationen sowie unsere Mitgeschöpfe – das Klima kaum oder gar nicht negativ beeinflusst.

Gerechtigkeit verlangt, dass allen ihr Recht zukommen muss. Diejenigen, die im großen Stil Treibhausgase emittieren und Wälder vernichten, missachten die göttliche Schöpfung sowie grundlegende Rechte jetziger und künftiger Menschen: das Recht auf Leben, auf Unversehrtheit, Gesundheit, Trinkwasser und Nahrung, auf Frieden und soziale Sicherheit, auf nachhaltige Entwicklung und auf eine intakte Umwelt. Der menschengemachte Klimawandel ist somit eine massive Ungerechtigkeit, die bestehendes Unrecht, wie Hunger, Armut und Gewalt, weiter verschärft.

Es widerspricht zudem der Gerechtigkeit, dass die Hauptverursacherinnen und Hauptverursacher der Klimakrise weder angemessenen Klimaschutz betreiben noch ausreichend für die Entschädigung der Leidtragenden aufkommen. Das Verursacherprinzip verlangt aber, angerichtete Schäden wiedergutzumachen und darüber hinaus angemessene Hilfe zum Schutz vor den erzeugten Gefahren und bei der Bewältigung der Verluste zu leisten. Vorrangig ist jedoch, im Sinne der Goldenen Regel zu verhindern, dass anderen überhaupt Schaden zugefügt wird.

Für Gerechtigkeit zu sein bedeutet, daran mitzuwirken, das herrschende Wirtschaftssystem sowie rücksichtslose Produktions- und Konsummuster in Richtung Nachhaltigkeit zu korrigieren. Soziale und ökonomische Entwicklungen sind nämlich nur dann nachhaltig, wenn sie dauerhaft umweltgerecht sind und die Grundbedürfnisse der Menschen von heute, insbesondere der Armen, befriedigen. Es muss sichergestellt werden, dass auch die nachrückenden Generationen ihre Grundbedürfnisse befriedigen und ihre Rechte wahrnehmen können.

Das große gemeinsame Ziel ist, eine gefährliche menschengemachte Störung des Klimasystems zu verhindern. Dazu muss der Anstieg der globalen Erdoberflächentemperatur deutlich unter 2°C, besser noch unter 1,5°C gehalten werden, was bei der Weltklimakonferenz in Paris 2015 verbindlich beschlossen wurde. Unabhängig davon, ob die Völkergemeinschaft dies noch schafft, müssen wir uns für die Senkung des Treibhausgasausstoßes und für den Stopp der Waldvernichtung einsetzen; denn jedes Zehntel Grad Temperaturanstieg, das vermieden wird, bedeutet weniger Leid und Elend.

Wer aus Mangel an Bereitschaft, sich bei seriösen Quellen zu informieren, oder wider besseres Wissen oder aus Habgier Zweifel an der Wissenschaftlichkeit der Klimaforschung, an der Glaubwürdigkeit der Fachleute und ihrer gesicherten Resultate sät, macht sich einer Verschleierung bzw. Verharmlosung von klimabedingten Menschenrechtsverstößen und Angriffen auf die Schöpfung schuldig.

3. Handeln: Schutz des Klimas und Schutz vor dem Klimawandel

In der Klimarahmenkonvention von 1992 betonen die Unterzeichnerstaaten die gemeinsamen aber unterschiedlichen Verantwortlichkeiten der einzelnen Länder. Wer mehr von dem ökonomischen System profitiert hat, das den Großteil der Emissionen hervorgebracht hat, ist umso mehr in der Pflicht, zumal diejenigen zumeist auch wirtschaftlich stärker und von den nachteiligen Klimafolgen weniger betroffen sind.

Deutschland gehört immer noch zu den zehn größten Emittenten von Treibhausgasen. Vergleicht man den CO₂-Ausstoß seit 1750, steht die Bundesrepublik mit rund 90 Milliarden Tonnen sogar auf Platz 4. Diesen Platz belegen wir auch bei einem

Ländervergleich, bei dem es um die Verlagerung von CO₂-Emissionen in andere Staaten geht, in denen für uns produziert wird. Schauen wir auf den Konsum, müssten wir unseren ca. 750 Millionen Tonnen klimaschädlicher Gase im Jahr 2022 noch etwa 136 Millionen Tonnen hinzurechnen. Bei dem Ausstoß pro Person, nun wieder aller Treibhausgase, liegt Deutschland mit neun Tonnen im Jahr um knapp 50 Prozent über dem Weltdurchschnitt, wobei auch der noch viel zu hoch ist.

Vor allem die Hauptverursacherinnen und -verursacher sind verpflichtet, effektive Maßnahmen zur Minderung der Treibhausgas-Emissionen, zum Schutz vor den Auswirkungen des gestörten Klimas, zur Anpassung sowie zur Katastrophenhilfe und zum Wiederaufbau zu ergreifen. Diese Verpflichtungen schnellstmöglich einzulösen, ist aus ethischen Gründen zwingend – und überdies auch ökonomisch vernünftig; denn je zögerlicher die jetzigen Erwachsenen vorgehen, desto höher werden die Kosten ausfallen, die unsere Kinder und Enkel tragen müssen. Für den Klimaschutz sind Anstrengungen auf allen Ebenen erforderlich, von der Staatengemeinschaft bis hin zu den Privathaushalten.

Der wichtigste politische Schritt ist, rechtlich zu verankern, dass Unternehmen sowie Verbraucherinnen und Verbraucher die sozialen und ökologischen Folgekosten ihres Tuns vollständig tragen und nicht länger auf andere abwälzen können. Dadurch würde klimaschädliches Verhalten teurer und klimafreundliches Handeln günstiger. Weitere politische Instrumente sind die Festlegung einer globalen Obergrenze für Treibhausgasemissionen, die drastische Korrektur der völlig unzureichenden nationalen Minderungsziele für 2030, der Aufbau eines wirksamen globalen Emissionshandels, die Abschaffung klimaschädlicher Subventionen, die Förderung der Forschung für Nachhaltigkeit und des Technologietransfers zugunsten klimafreundlicher Entwicklung in ärmeren Staaten, eine menschenrechtskonforme Bevölkerungspolitik sowie Umweltbildung und -erziehung.

Zu den technischen Instrumenten gehören das Energiesparen und der Abbau von Verschwendung (etwa bei Lebensmitteln), die Steigerung der Ressourcen- und Energieeffizienz, der vollständige Umbau der Energiewirtschaft zu erneuerbaren Energien, die Verbesserung von Speichertechniken, ein sozial- und umweltverträglicher Ausbau verlustarmer Stromnetze, der Stopp der



Kinder im kolumbianischen Santa Sofia spielen am Ufer des Amazonas-Flusses.

Waldvernichtung, ferner Aufforstung und nachhaltige Forstwirtschaft sowie eine Kehrtwende vor allem der industrialisierten Landwirtschaft hin zu ökologischem Landbau.

Die Vertragsstaaten der Klimarahmenkonvention haben sich weiterhin verpflichtet, auch Maßnahmen zur Anpassung an die Klimaänderungen durchzuführen. Diese Strategien zielen auf eine Senkung der Verwundbarkeit und eine Stärkung der Widerstandskraft von Lebewesen, Ökosystemen und Staaten.

Papst Franziskus verdeutlicht in seinem Welt-rundschreiben *Laudato si'*, dass es noch nicht zu spät ist (vgl. LS 13, 193): Jede und jeder einzelne, aber auch Staaten und die Völkergemeinschaft

können die buchstäblich notwendige große Transformation voranbringen. Wir alle können Beiträge zum Schutz des Klimas leisten; zusammen mit anderen, aber auch individuell mit dem Einkaufs- und Wahlzettel. Der scheinbare Verzicht (z.B. auf nicht-nachhaltige Konsumgüter) ist in Wirklichkeit ein Gewinn: an Lebensqualität, Frieden und Gerechtigkeit. Gefordert sind wir alle, denn wir sind die letzte Generation, die einen gefährlichen Klimawandel verhindern kann. Unsere Kinder und Enkelkinder könnten uns fragen, warum wir nicht mehr getan haben.

Weitere Veröffentlichungen des Autors finden Sie unter dem Link: www.lienkamp-berlin.de